

rungsorte in Konstanz (Husstr. 64). Sie bestätigt die Ergebnisse der älteren Forschung von Georg Blechner (1983), dass Magister Jan Hus in einem anderen Haus – in der Herberge der Witwe Fida, einer reichen Bürgerin (Husstr. 22) – untergebracht war. Bei der Spurensuche zur Verankerung von Hussens Memoria am heutigen Haus schwächt sie aufgrund archivalischer Quellen Blechners Auslegungen, der die Anfänge der Tradition mit Heinrich Schöffler, einem Besitzer des Hauses zwischen 1589 und 1604/05 verbindet, erheblich. Der Steinmetz Schöffler soll eine Tafel mit spöttischen Versen auf Hus angefertigt und am Haus angebracht haben. Die Vf. beweist, dass es zur Verortung von Hus' Andenken und zu seinem ‚Kult‘ in der Stadt spätestens in der 2. Hälfte des 18. Jh. kam, „ohne dass wir bisher in der Lage gewesen wären zu klären, unter welchen Umständen sich die Aufmerksamkeit gerade auf dieses Haus richtete“. Im Zusammenhang mit der Entdeckung einer angeblichen Reliquie vom Mantel des Jan Hus im Musée Unterlinden in Colmar (Das Konstanzer Konzil. Katalog, Darmstadt 2013, S. 302) erwähnt sie eine weitere Nachricht über dieses Stück, von dem auch ein evangelischer Pfarrer aus der Slowakei in Konstanz gegen 1818 einen Teil erhielt und später an Franz Palacký verschenkte.

Jan Hrdina

Mark WHELAN, *Walter of Schwarzenberg and the Fifth Hussite Crusade reconsidered*, *MIÖG* 122 (2014) S. 322–335, zeigt den Quellenwert von fünf bislang kaum beachteten Briefen, die der Frankfurter Bürger als Anführer des städtischen Kontingents während der Kampagne vom Juli/August 1431 nach Hause schrieb (Frankfurt, Institut für Stadtgesch., Reichssachen 3203; vgl. RTA 9 Nr. 426).

R. S.

Berthold WEITNAUER, *Die Zeit der Hussitenkriege im Hochstift Würzburg* (etwa 1422 bis 1431). Unter Berücksichtigung einiger Ansbacher Urkundenabschriften, *Würzburger Diözesangeschichtsblätter* 76 (2013) S. 223–246, schildert die Bedrohung des Hochstifts Würzburg durch die Hussiten und die von Bischof Johann von Brunn ergriffenen Gegenmaßnahmen. Er stützt sich dabei u. a. auf Urkundenabschriften mehrerer Schreiber aus der bischöflichen Kanzlei in einem Sammelband aus der Schlossbibl. in Ansbach (Ms. lat. 65). Am Schluss gibt er eine Beschreibung des Bandes sowie kurze Inhaltsangaben zu den Urkundenabschriften.

Ekhard Schöffler

Sebastian KOLDITZ, *Johannes VIII. Palaiologos und das Konzil von Ferrara-Florenz (1438/39)*. Das byzantinische Kaisertum im Dialog mit dem Westen, 2 Bde. (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 60,1–2) Stuttgart 2013–2014, Hiersemann, X u. 450 S. bzw. VI S., S. 451–776, ISBN 978-3-7772-1320-0 (1. Halbbd.) bzw. 978-3-7772-1321-7 (2. Halbbd.) bzw. 978-3-7772-1319-4 (Gesamtwerk), jeweils EUR 188. – Der Vf. präsentiert die leicht überarbeitete und gekürzte Druckfassung seiner von Klaus-Peter Matschke betreuten Diss., mit der er im Wintersemester 2009/2010 an der Univ. Leipzig promoviert wurde. Das beeindruckend vielseitige Werk beginnt mit der allgemeinen Forschungssituation sowie den Präliminarien und der Initialphase des